

Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 1. Juli. Im Monat Juni sind von 519 Parteien 40 588 fl. 16 kr. in die hiesige Sparcasse eingelegt worden. Die Gesamtsumme, welche am Ende des gedachten Monats im Versprechen der Sparcasse war, belief sich auf 880.760 fl. 4 kr.

Steyermark.

Graz. Nach der so eben ausgegebenen Fahrordnung für den Monat Juli d. J. geht jetzt täglich ein gemischter Posttrain um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens, dann ein gemischter Lasten- und Personentrain um 1 Uhr Nachmittags nach Cilli, und endlich um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends ein Personenzug bis Marburg ab. — Von Cilli geht außer dem gemischten Postzug um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags auch noch ein Lasten- und Personentrain um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens ab, welcher letztere bis 12 Uhr in Graz und um 6 Uhr in Würzzuschlag eintrifft.

Wir geben hier unsern Lesern den ausführlicheren Bericht über das am 1. Juli in Graz Statt gefundene Ungewitter wörtlich, wie wir es aus der »Stiria Nr. 80 vom 4. Juli entlehnen: »Ein furchtbares, seit undenklichen Zeiten nicht dagewesenes Hagelungewitter entlud sich am 1. d. M. Nachmittags um halb fünf Uhr über unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung. Es kam von Nordwest aus der Thalschlucht zwischen Gölking und St. Gotthard gezogen, und mag schon jenseits der dortigen Gebirge eine tüchtige Dosis niedergesendet haben, da das vom weiten braungelb aufgestiegene Gewölke gräuliche, gleichsam schwarze Regenwolken vor sich hertrieb. Einen großartigen, wenn gleich fürchterlichen Anblick gewährten die drohenden, immer mehr der Stadt sich nähernden Gewölke, bis ein heulender Sturmwind, der anfangs ganze Säulen von Staubwolken, dann einen undurchsichtigen Nebel von Staub über die ganze Stadt und ihre Umgebung breitete, die ganze Nähe des Schrecklichen, das man nun erwarten mußte, verkündete. Von dem Augenblicke an, als der furchtbare Regenstrom und der Hagel niedergingen, werden vielleicht wohl Wenige oder Niemand in der Gelegenheit gewesen seyn, dem Kampfe der Elemente zuzuschauen, da man, um sich und das Seinige wo möglich zu retten, sich in die Gemächer flüchteten und die Jalousien dicht verschließen mußte. Nun entstand ein Schlagen an die Außenmauern der Häuser und die Balken, und ein Rütteln an den letzteren, als ob mit jeder Minute Dächer und Wände zusammenstürzen und Alles unter sich begraben sollten. Eiergroße, merkwürdig gezackte Schlossen hagelten in den gewaltigsten Strömen hernieder, und der gräßlich brüllende Sturm, der Thüren und Balken auf- und aus den Angeln riß, und die plötzlich auch von außen entstandene Finsterniß und das Rauschen

der Gießbäche — Alles zusammen erregte einen Schrecken, daß Mütter und Kinder sich jammernd und zitternd auf die Erde zum Gebete warfen, ja, selbst herzhafte Männer bis in's Tiefste erschüttert wurden, und Pferde und Hornvieh in den Ställen zu toben anfangen. Dieß mochte eine halbe Stunde gedauert haben, ohne daß eben Donner und Blitz sich viel dareingemengt hätten. Als es endlich von außen sich lichtete, der Sturz und Schlag der Schlossen allmählig nachließen und bald die Sonne in schwachen Strahlen sich wieder zeigte, da hatte sich ein Regenbogen in der Gegend von Südost gebildet, und dahin mag auch das furchtbare Ungethüm gezogen seyn. — Nun hatte man Muße, aller Orten die schaudererregenden Folgen zu betrachten. Ziegel von den größtentheils eingeschlagenen Dächern, Fensterbalken, Mauertheile, umgeworfene Wagen bedeckten alle Straßen und Gassen, in den oberen Stockwerken goß man aus zahllosen Gefäßen das in die Gemächer gedrungene Wasser, und die ablaufenden Gießbäche führten alle Arten Gebälke mit sich. Als man aber auf das große Glacis gelangte, mußte es jedem das Herz durchschneiden, die zur Erde geworfenen, oder aus der Wurzel gerissenen mannsdicken Kastanien- und Lindenbäume in solcher Menge auf dem Boden liegen und die ganze Fläche mit Laub oder Kastanien bedeckt zu sehen. Nicht minder ruinirt sind der botanische Garten und das kleine Glacis. Den entsetzlichsten Anblick jedoch bot die große k. k. Artillerie-Kanonen- und Wagenremise (Stuckhütte) vor dem Paulusthore, welcher das ganze Dach gegen Süden geschoben wurde, so daß es auf der einen Seite theils ganz zur Erde fiel, theils dem gänzlichen Einsturze droht, überhaupt aber ein Schreckbild gänzlicher Zerstörung bleibt. Einen mächtigen Einfluß übte dieses Ungewitter auch auf die Blechdächer, welche größtentheils aufgerollt oder zerstückt auf den Plätzen wiedergefunden wurden. So wurden die beiden Brückenkopfdächer der obern Kettenbrücke, das Dach der Schwimmschule, mehrere Dächer im Bahnhofe und in der Stadt u. s. w. gänzlich abgetragen, und die auf dem Schloßberge nun so zierlich erbaut gewesenen Wächterhüttchen bis auf den Grund vernichtet. Die Wache bei der Post am Jacominiplatz z. B., welche sich natürlich in das Wachthäuschen begeben hatte, wurde sammt diesem umgeworfen und in die Jacominigasse geschleudert. Mehrere Thurmkreuze zeigen sich nun schief gebogen, und wie viele öffentliche Laternen gänzlich zu Grunde gerichtet wurden, konnte wohl kein Beobachter bemessen. Von Menschenleben, die dem Unheile erlagen, weiß man, daß ein Knabe durch den Einsturz einer hölzernen Hütte erschlagen, eine Weibsperson von einem losgerissenen Dachziegel verwundet und zwei Tagewerker beschädigt in's Spital

gebracht wurden. Daß übrigens Gärten und Felder gänzlich zerstört darniederliegen, daß die schönen Anlagen am Schloßberge bedeutend gelitten haben, und daß der maßlose Schaden an den Gebäuden und Einrichtungsstücken vor der Hand als der zuerst gefühlte Gräuel der Verwüstung sich zeigen, braucht keine Erwähnung, und es wird für uns leider ein trauriges Geschäft seyn, unsern Lesern auch die weiteren, jetzt noch nicht bekannten Folgen dieses unheilvollen Hagelgewitters mitzutheilen.“

Croatien.

Agram, am 8. Juni. Seit dem 5. d. M. begann bei uns allenthalben der Schnitt des Kornes und wird bei der günstigen Witterung, die überhaupt unser Klima hier mit dem im nördlichen Italien parallelisirt, fortgesetzt. Seit Menschengedenken ist hier zu Lande keine so frühe Erntezeit einer Getreideart vorgekommen, und wenn nicht unvorhergesehene Elementar-Ereignisse eintreten, so erleben wir heuer eines der besten Jahre seit langer Zeit. Alles steht in nie gesehener Ueppigkeit; die heißen Strahlen der Sonne, die lauen Nächte versprechen ein Weinjahr, wie es nur immer gewünscht werden kann; auch die übrigen Feldfrüchte, als: Gerste, Weizen, Mais, die erste Brotrucht des Landmannes, Kartoffeln, treiben erstaunlich in die Höhe. Wir sehen jetzt häufiger als je fruchtgefüllte Wägen zur Stadt führen und um billige Preise an die Fruchthändler abliefern.

Ungarn.

Das „Journ. d. Destr. Lloyd“ vom 4. Juli meldet aus Preßburg vom 30. Juni: Im Zalaer Comitae wurden auf 4 Stellen schöne Schwarzkohlenflöße von bedeutender Mächtigkeit aufgefunden, die nun bei der bald ins Leben tretenden Dampfschiff-Fahrt auf dem Plattensee sehr gute Dienste leisten dürften. — Die Eisenbahn von Pesth nach Waigen ist bereits fertig. Die Eröffnung soll am 10. Juli geschehen. — In der Gegend um Pesth hat am 22. Juni die Ernte begonnen. Sie fällt weit besser aus, als es die Dürre, die auf sandigem Boden am meisten wirkt, hoffen ließ. Im Raaber Comitae soll die Ernte an vielen Orten so reich ausfallen, daß man sich seit langen Jahren keiner gleichen erinnert, besonders wird die Qualität des Weizens gelobt; nur fürchtet man für alle übrigen Getreide-Gattungen, besonders für den Hafer.

Poprad, 18. Juni. Abermals haben wir eine Feuersbrunst zu berichten. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni wurden in Poprad an 20 Scheuern ein Raub der Flammen, und wenn nicht zum guten Glück der Wind selbstwärts geweht hätte, so würde wohl das ganze Städtchen eben so, wie vor zwei Jahren, verwüstet worden seyn. Ueber die Entstehung des Feuers läßt sich nichts Bestimmtes sagen; allein es scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen, daß es durch boshafte Brandlegung entstanden sey. Die häufig wiederkehrenden Feuersbrünste drängen zu der Annahme, daß wirklich böse Menschen sich ein Geschäft daraus machen, die Wohnungen ruhiger und fleißiger Landbewohner in Asche zu legen. Es ist daher natürlich, daß sich eine große Aengstlichkeit und bange Furcht aller Gemüther bemächtigt, und

kaum wagt Jemand sein Haus zu verlassen, aus Furcht, bei seiner Rückkehr die öde Brandstätte zu finden. Daß die Erfindung der Zündhölzchen in den Händen ruchloser Menschen die Brandlegung befördert, ist auch wahr; denn was ist leichter, als ein Päckchen Zündhölzchen in ein Stück brennenden Schwammes zu wickeln und das Ganze unbemerkt in eine Scheune oder ein Strohdach zu stecken. Ja, im Volke greift sogar die Meinung Platz, daß die Assurance die Feuersbrünste zahlreicher gemacht haben. Dennoch läßt heutzutage bei uns kaum jemand sein Gebäude unversichert, und Referent kann nur den Wunsch aussprechen, daß eine allgemeine ungarische, das ganze Land umfassende Feuerversicherung bald zu Stande kommen möge. — Es geht die Rede, daß man den Mordbrenner, der vor kurzem Leibitz und Durond angezündet, bei einer neuen Brandlegung in der Ortschaft Forberg eingefangen habe. Wie viel daran wahr sey, kann Referent nicht verbürgen, zu wünschen aber wäre es jedenfalls, daß solche Mißthäter in die Hände der Gerechtigkeit fielen und ihren verdienten Lohn empfangen; es wäre zu wünschen, daß man sie, was man auch vom philosophischen und philanthropischen Standpunkte aus gegen die Todesstrafe sagen mag, zum warnenden Beispiele für Andere gleich auf der Brandstätte selbst aufknüpfen möchte. Es läßt sich ja kaum eine größere Bosheit denken, als böswillige Brandstiftung! Wenn die Flamme vom Winde begünstigt wüthet, wie etwa vor zwei Jahren in Poprad, oder letzthin in Durond, wo 9 Menschenleben verloren gingen, weil die von den Flammen Ueberraschten in den Kellern ihre Zuflucht suchten und dort elendiglich ersticken mußten; wenn dem armen Contribuenten von seiner mühsam ersparten Habe endlich nicht so viel bleibt, um seine Wölfe zu decken und seinen Hunger zu stillen, und ehrenhafte Familien an den Bettelstab gebracht werden: so kann man gewiß mit dem Brandstifter, selbst wenn er dem Flammentode preisgegeben würde, kein Erbarmen fühlen. Da überdies die Erfahrung lehrt, daß ein Brandstifter sich gewöhnlich nicht mit einer einmaligen Brandlegung begnügt, sondern das Verbrechen, von einem teuflischen Reize getrieben, gewöhnlich wiederholt: so kann man im Interesse der Menschheit nur wünschen, daß solche Individuen für immer unschädlich gemacht werden.

Römische Staaten.

Ein Brief aus Rom (in der Augsburger Postzeitung) sagt über die Papstwahl: „Vierunddreißig Stimmen waren die zur Wahl nöthige Zahl. Cardinal Mastai Ferretti hatte eben in dem dritten Scrutinium mit zwei anderen Cardinälen die Stimmzettel zu prüfen. Als das vierunddreißigste Votum in seine Hand kam, fiel er in Ohnmacht zu Boden. Die neben ihm stehenden Cardinäle hoben ihn von der Erde auf und begleiteten ihn auf seinen Platz. Der Gewählte widerstrebte lange, auf einstimmiges Jureden der Cardinäle willigte er endlich ein und sprach, Thränen in den Augen, mit zitternden Lippen: „Ecco indignus servus tuus! — fiat voluntas tua.“ Die Scrutatores hätten übrigens noch drei weitere Stimmen für Cardinal Mastai Ferretti im Kelsche gefunden.

Belgien.

Brüssel, den 20. Juni. Will man dem „Courier d'Anvers“ glauben, so hat die Regierung beschlossen, daß im Allgemeinen keine Pässe mehr an den Grenzen Frankreichs, Deutschlands und Hollands gefordert werden sollen, und man will sich darauf beschränken, die Bagabunden auszuweisen, welche die öffentliche Sicherheit gefährden könnten. Der rechtliche Reisende, der sich nach Belgien begibt, werde daher künftig der Mühe enthoben seyn, sich mit einem Passe zu versehen, welchen die Schelme sich stets auf leichte Weise verschafften. Bei den Herren Guizot und Duchatel seyen Schritte gethan worden, die Gegenseitigkeit für die Belgier bei ihrem Eintritt in Frankreich zu erlangen.

Deutschland.

Eilsit, den 22. Juni. Den 19. d. M. wurde vom Dorfgericht Coadjuten-Vangallen ein 15jähriger Verbrecher dem hiesigen Gerichte eingeliefert, der an einem andern Knaben von etwa gleichem Alter einen überlegten vorsätzlichen Mord begangen hat. Derselbe jugendliche Verbrecher hat außer dieser von ihm bereits eingestandenen Unthat dem Inquirenten erzählt, daß er schon zwei Mal Feuer angelegt habe, in Folge dessen 16 Gebäude abgebrannt wären.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Juni. Ein schreckliches Unglück hat die schwedische Kriegs-orvette „Carlskrona“ betroffen, welche seit einigen Monaten in den weindischen Gewässern kreuzte, und eben nach Europa zurückkehren sollte. Das schöne Schiff ist zu Grunde gegangen, und der größte Theil der Besatzung hat sein Grab in den Wellen gefunden. Der König bekam gestern einen Bericht, welchen der zweite Befehlshaber des verlorenen Schiffs, Capitän Tersmeden, an Bord des amerikanischen Schiffes Swan am 9. Mai geschrieben, und aus Philadelphia abgefand hat. Man ersieht daraus, daß der Befehlshaber der Corvette nebst 115 andern Personen umgekommen, und nur Capitän Tersmeden nebst zwei andern Officieren, 4 Unterofficieren und 10 Mann gerettet sind. Die Corvette, welche am 30. April früh Havanna verlassen hatte, wurde am nämlichen Tage von einem Ocean so plötzlich überfallen, daß sie, binnen 3 bis 4 Secunden umgeschlagen, mit dem ganzen Takelwerk im Wasser lag und in einer oder zwei Minuten versunken war. Keine Barcasse konnte los gemacht werden, nur die Schaluppe wurde in die See gewälzt; diese enthielt anfangs nur acht Personen, nahm aber nach und nach neun Schwimmer auf. Diese 17 Personen trieben nachher ohne Kleider, weil sie daraus eine Art Segel gebildet hatten, ohne Nahrung und ohne Wasser, von einer brennenden Sonnenhitze des Tages, von Regen und Kälte des Nachts gepeinigt, auf dem Meere herum, bis sie von dem amerikanischen Schiffe Swan, Cap. Snel, bemerkt und aufgenommen wurden.

Stockholm, 10. Juni. Die heutigen Blätter geben einige weitere Details, betreffend die am 30. April verunglückte Corvette Carlskrona. Die Zahl der an Bord befindlichen Officiere war 16, worunter 14 junge Marine-Vicentenants von ausgezeichnete Fähigkeit, welche besondere Er-

laubniß erhalten hatten, der Expedition zu folgen, um sich mit dem Seedienst in diesen entfernten Gewässern bekannt zu machen. Nur 3 Officiere sind gerettet, also 13 umgekommen. Eine halbe Stunde nach dem Ausbruch des Orcans war alles wieder still und das Meer ruhig. Die 17 Schiffbrüchigen wurden am 3. Mai von dem Capitän Snel zwischen Havanna und Florida, in 25° 11' Breite und 79° 43' Länge, gefunden. Als er sie fast ganz nackt und von der Sonne verbrannt sah, glaubte er Anfangs, sie wären Seeräuber, und nahm die für einen solchen Fall nöthigen Vorsichtsmaßregeln, wurde aber bald sein Mißverständnis gewahrt. Die Unglücklichen wurden von ihm so gut gepflegt, daß sie schon am 9. wieder hergestellt waren. Am 10. lief das Schiff „Swan“ in den Hafen von Philadelphia ein. Hr. Hughes, der ehemals amerikanische Geschäftsträger zu Stockholm war und jetzt in Baltimore wohnhaft ist, erhielt nicht sobald Nachricht von der Ankunft der unglücklichen Schweden, als er auch schon alle Anstalten zu ihrer Hilfe machte und die Officiere zu sich einlud. Uebrigens hatten sie auch bei andern Personen Theilnahme und Unterstützung gefunden. Capitän Tersmeden war gesonnen, sich mit seinen Unglücksgefährten nach New-York zu begeben, um eine Schiffsgelegenheit nach Schweden zu finden. — Graf Esterhazy hatte gestern Audienz beim König und überreichte sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich. Er befand sich seit ein Paar Jahren hier als Geschäftsträger.

Frankreich.

Paris, den 20. Juni. Nach Berichten aus Algier vom 17. Juni wurden 26 Kranke und in der Genesung begriffene Soldaten von dem Corps des Generals Randon, Commandanten von Bona, welcher im Land der Sukaras, drei Tagereisen von Bona, im Feld lag, unterwegs nach Bona, wohin sie unter schwacher Bedeckung gebracht werden sollten, auf der Höhe von Ras-el-Gahan durch 600 Araber überfallen; die eingeborene Bedeckung ergriff die Flucht, und die wehrlosen Kranken wurden sämtlich niedergemetzelt. General Randon nahm für diese That sogleich Rache, indem er 200 Araber niedermetzelte, alle ihre Dörfer niederbrannte und 12.000 Stücke Vieh als Beute wegführte.

Paris, den 22. Juni. Die „Presse“ erzählt, daß die Herzogin von Orleans vor einigen Tagen ein eigenhändiges Schreiben von der Königin Victoria mit der Einladung erhalten habe, Pathenstelle bei der neugeborenen brittischen Prinzessin zu vertreten. Die Herzogin habe darauf erwidert, daß sie bei Annahme der Ehre genöthigt werde, der Aufforderung durch Stellvertretung zu entsprechen, da sie ein Gelübde gethan habe, ihre Kieder durchaus nicht zu verlassen.

Der Dr. Conneau wird wegen seiner Theilnahme an der Entweichung des Prinzen Louis Napoleon von Ham nicht vor die Assisen zu Amiens, sondern, wie das „Journal de la Somme“ versichert, vor das Zuchtpolizeigericht zu Peronne gestellt werden.

Paris, den 24. Juni. Aus Budschia in Algerien wird vom 15. Juni geschrieben, daß die in der Ebene mit der Heuernte beschäftigte Garnison, 3- bis 400 Mann, am

10. Juni von mehreren Tausend Kabylen angegriffen wurde, welche erst nach zweitägigem Herumschleichen und nachdem sie bedeutende Verluste erlitten, zum Weichen gebracht werden konnten. — In Blidah ist General Comman am Schlagflusse gestorben.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Die Insurgenten in Catalonien wurden lebhaft verfolgt, sowohl durch die Truppen, als durch die Municipalpatrouillen, und da sie im Lande keinen Stützpunkt fanden, blieb ihnen nichts übrig, als sich nach Frankreich zu flüchten, auf dessen Boden bereits eine ziemliche Anzahl derselben angekommen ist. Das catalonische Volk, wie in der That ganz Spanien, sehnt sich vor Allem nach Frieden und Ruhe, und so war ein Gelingen des Aufstandes von vornherein nicht wahrscheinlich. Diese Versuche verschlimmern nur die Sache der Exaltados, was sich in den Corteswahlen zeigt, indem sie auf dem Felde, wo sie, wenn sie klug wären, vorzugsweise zu wirken suchen sollten. — Man spricht fortwährend von der Heirath der Königin, welche die Leute sehr nahe bevorstehend glauben; aber man kennt auch nicht einmal annäherungsweise die Candidaten. Man weiß nur, daß Trapani entschieden ausgeschlossen ist, und wirklich kommt diese Verbindung, welche so unpopulär und von so vielen schlimmen Folgen für Spanien begleitet gewesen seyn würde, gar nicht mehr in Erwähnung.

Großbritannien.

Der „Manchester Examiner“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß Rußland seine Handelsbeschränkungen fallen lassen und eine freie Handelsrichtung einschlagen wolle. Schon in Kurzem würden dort die Einfuhrzölle auf mehrere wichtige Artikel, z. B. auf Kaffee, und der Ausfuhrzoll auf Salz um die Hälfte, andere Zölle, wie z. B. von mehreren Gattungen Tuch- und Seidenfabrikaten, um mindestens 20 pCt. herabgesetzt werden.

Nach einem Berichte im „Morning Herald“ war der Krieg auf Neu Seeland beendet und der Abschluß des Friedens mit den Eingebornen mittels einer Proclamation des dortigen Gouverneurs verkündet worden.

Das „Morning Chronicle“ meldet nach Briefen aus Petersburg vom 2. Juni als ein dort umlaufendes Gerücht, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Nemours zur Vermählung der Großfürstin Olga eintreffen würden. Dem Vernehmen nach solle Baron Meyendorf als russischer Gesandter nach Paris gehen. So viel sey gewiß, daß in letzterer Zeit ein lebhafter Courierwechsel zwischen beiden Höfen Statt gefunden, und daß der französische Geschäftsträger, Herr v. Reynal, von der Petersburger Aristokratie mit großer Auszeichnung behandelt werde.

Afrika.

Algier. Ein Brief aus Tlemcen meldet, daß dort von den Arabern mehrere Räubereien und Gewaltthaten verübt wurden. Am 19. raubten sie die Pferde eines Wagens; am 20. wurden 40 Ochsen gestohlen und am 21. ein Mann,

Namens Schneider, in seinem Wein- und Gewürzladen vor dem südlichen Thore mörderisch überfallen. Er selbst ward im Bett von einem Schuß getroffen, und ein junger Mann, den er bei sich hatte, niedergehauen. Die Räuber nahmen mehrere Zuckerhüte und die Geldcasse. Sie flüchteten, als auf den Lärm Leute herbeikamen. Schneider liegt lebensgefährlich im Hospital.

Algierien. Der ehemalige Bey von Constantine, Hadji Ahmed, soll im verwichenen März folgenden Brief an Abd-el-Kader geschrieben haben: „Ich habe Deinen Brief erhalten, gelesen, den Inhalt verstanden. Du forderst mich auf, die Franzosen meinerseits zu bekriegen, während Du es Deinerseits thust. Aber Steine zerbricht man nicht mit Roth. Die Franzosen haben unzählbare Soldaten; Du hast keine, ich auch nicht. Die Franzosen haben einen unerschöpflichen Schatz, Säbel, Kanonen, wir haben nichts dergleichen. Wenn Du die Sultane betrachtest, so siehst Du, daß die der Christen alle einig unter sich sind, was die der Moslem anlangt, so sind die von Tunis und Marokko einig mit den Franzosen. Worauf willst Du Dich also stützen, um mit den Franzosen zu kämpfen? Weder Du, noch ich vermögen etwas wider sie, nicht einzeln und nicht zusammen. Was mich anbelangt, so lebe ich ruhig bei den Kabylen von dem Ueberrest meiner Schätze und von dem, was mir die Tribus geben. Das rathe ich Dir auch zu thun, bis bessere Zeiten kommen.“

Verschiedenes.

(Die trockene Witterung.) Besorgnißerregend war die große Drockniß in den beiden ersten Dritttheilen des dießjährigen Brachmonats am Wachstume der Cerealien. Wenn man aber bedenkt, daß Korn, Weizen, Gerste und Hafer nur in heißen Ländern der Tropen wild wachsen und wuchernd gedeihen in Ländern, wo es gar nicht regnet, wie z. B. in Aegypten, so hört man auf mit der Besorgniß und gibt sich schöneren Hoffnungen hin. Auf wohl gepflegten Aekern steht in ganz Mitteleuropa jede Getreideart trefflich, während andere Gräser der nördlichen Klimate von der Sonnenhitze fleckenweise vertrocket sind. Beständige trockene Witterung sind also die Cerealien von ihrem Ursprunge her gewohnt und gedeihen üppig, wenn ihnen nur die Luft etwas Feuchtigkeit abgibt. Der Thau ist für sie schon eine wohlthätige Begierung, und da, wo der Atmosphäre alle Feuchtigkeit mangelt, wie in den Ländern in der Nähe der Sandwüsten, tragen sie Früchte, ergiebige Früchte, nur geben sie fast gar kein Stroh, wie wir es zum Theil in den Höhenrauchsommern erfahren haben. Während der heurigen trockenen Zeit hatte die Sonne nur sehr unbedeutend kleine Flecken, zuweilen aber doch viel Licht; daher die Natur ihre Ansprüche auf warme Witterung gemacht hat. Nur einmal entstand ein bedeutender Flecken und sogleich erhielt die Pflanzenwelt erquickenden Regen, und jetzt geschieht dasselbe bei einem kleinen, hinsälligen Flecken, bloß deshalb, weil er seine Lage sehr nahe beim Sonnenäquator hat. München, 22. Juni 1846. Professor Gruithuisen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 4. Juli 1846:

87. 11. 52. 51. 35.

Die nächste Ziehung wird am 18. Juli 1846 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. Juli 1846.

Marktpreise.

Ein Wiener	Regen	Weizen	3 fl.	50 ² / ₄ kr.
—	—	Kukurug	—	—
—	—	Halbfrucht	—	—
—	—	Korn	3	—
—	—	Gerste	2	12
—	—	Hirse	2	19
—	—	Heiden	2	8 ¹ / ₄
—	—	Hafer	—	—

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 3. Juli 1846.

Hr. Franz Ferrari, Dr. der Medicin und Besitzer, von Triest nach Graz. — Hr. Moriz Petke, Handelsmann, von Triest nach Rohitsch. — Hr. Angelo Giacomelli, und Hr. Sante Giacomelli, Handelsleute; beide von Udine nach Wien. — Hr. Ferdinand Sprenger, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Bernhard Borton, Handelsmann, von Triest nach Bургau. — Hr. Anastasius Caruso, Handelsmann, — und Hr. Math. Ledl, Besitzer; beide von Graz nach Triest. — Hr. Jan. Zinke, Handlungs-Affecie, von Wolfersdorf nach Triest.

Am 4. Hr. Jean Beraud, — u. Hr. Giovanni Mollo; beide Handelsleute, — u. Hr. Friedr. Baron Fredericks, k. russ. Marine-Lieut.; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Leonardo Del Negro, Handelsm., von Wien nach Udine. — Hr. Mar. Klinger, Handelsmannsgattin; — Hr. Ant. Krisper; — Hr. Jos. Bleiweiß; — Hr. Conr. Bleiweiß; — Hr. Franz Souvan; — Hr. Joh. Skribe, sammt Familie, — u. Hr. Jac Mayer; alle 7 Handelsl., — u. Hr. Carolina Teschenagg, Handelsmannsgattin; alle 8 nach Wien. — Hr. Nepeschig, k. k. Landrechtsecretar, nach Triest.

Am 5. Hr. Dav. Mandolfo, Handelsm., von Triest nach Rohitsch. — Hr. Frz. Ponti, — u. Hr. Ebon. Andreovich; beide Handelsl., von Wien nach Triest. — Hr. Emil Seig, Handlungsreisender, von Cilli nach Görz. — Hr. Rud. Kugler, Handelsm., von Triest nach Wien. — Hr. Sebastian Rizzi, k. k. Appell. Gerichts-Raths-Protocollist, — u. Hr. Leonhard Steinkühl, Director des Triester-Handlungshauses Steinkühl; alle 3 von Triest nach Wien.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1002. (1) Nr. 727.

Von dem Bezirksgerichte Weizelberg wird dem Georg Javorinig und seinen Rechtsnachfolgern mit gegenwärtigem Edicte erinnert:

Es habe Anton Strojjan von Streindorf unterm 24. April l. J. bei diesem Gerichte die Klage auf Erkenntnis: daß der auf seiner, der Pfarrgült St. Marein sub Rect. Nr. 2 u. Urb. Nr. 60 dienstbaren Ganzhube in Streindorf, zu Gunsten des Georg Javorinig unterm 24. Jänner 1808 intabulirte Schuldschein ddo. 24. Jänner 1808, pr. 120 fl., verjährt sey, somit in debite haste und auf weiteres Aufsuchen grundbücherlich gelöscht werden könne, eingebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tag-sagung auf den 25. August l. J., früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde. — Da der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so hat man zu ihren Händen, auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Christoph Tertscheg in Weizelberg als Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechts-sache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten haben demnach entweder zur rechten Zeit selbst hiergerichts zu erscheinen, oder in-zwischen dem aufgestellten Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder allenfalls sich selbst einen andern Vertreter zu bestellen und dem Gerichte nam-haft zu machen, widrigenfalls sie sich die aus ihrer Ver-absäumung entstehenden Folgen nur selbst beizumessen haben werden.

Bezirksgericht Weizelberg am 30. April 1846.

3. 971. (3)

Avertissement.

Unterthänigst Gefertigter, Erfinder eines ganz neuen Mittels zur Ausbringung der Flecke, gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrten Publikum anzuzeigen: daß es ihm nach vielfältigen Versuchen gelungen ist, eine Tinctur zusammen zu setzen, durch deren Anwendung man sämtliche Wollstoffe von allen Fett-, Pech-, Wachs-, Kaffeh-, Punsch-, Tinte-, Tabak-, Unschlitt-, Öl-, Leinölfarbe-, Siegellack-, Ofenrauch-, Roth- und Wein-flecken in wenigen Augenblicken und ohne alle Mühe dadurch reinigen kann, daß man die Stelle, wo sich ein solcher Fleck vorfindet, mit einigen Tropfen dieser Tinctur benetzt und dann mit einem Stückchen Tuch überreibt, weshalb diese Tinctur auch insbesondere zur schnellen Ausbringung des sich an den Kragen und Aufschlägen der Männerkleider leicht anhäufenden fettigen Schmutzes empfohlen zu werden verdient.

Der Unterzeichnete, welcher in mehreren Städten eines beträchtlichen Absatzes sich zu erfreuen hatte, da obengerühmte Tinctur, ihrer einfachen Zusammensetzung wegen, den Stoffen eben so wenig nachtheilig, als reines Wasser, und so ergiebig ist, daß man bei guter Behand-

lung mit einem Fläschchen so ziemlich ein Jahr auskommt, schmeichelt sich mit der Hoffnung, es werde ihm an Zuspruche auch hier nicht fehlen, um so mehr, als er verbürgen kann, daß jeder Versuchslustige sich von der angerühmten Wirksamkeit seines Erzeugnisses genügsam überzeugen wird. Diese Tinctur ist in größeren und kleineren Fläschchen zu 30, 20 und 12 kr. C. M. bei dem Unterzeichneten zu haben.

Erfinder derselben ist bereit, in und außer seiner Wohnung die Wirkung persönlich zu zeigen; auch nimmt Gefertigter alle Arten Stoffe und Kleider zu reinigen an, und versichert, dieselben zur vollen Zufriedenheit herzustellen, wie es mehrere aus angesehenen Häusern ihm ertheilte Anempfehlungen beweisen.

Eine andere Tinctur zur Ausbringung der Flecke aus Seidenzeug ist ebenfalls das Fläschchen zu 40 kr. C. M. zu haben. Auch ist beim Gefertigten eine unauslöschliche Märktinte für alle Gattungen Wäschzeuge zu bekommen. — Nebstbei besitzt derselbe eine erst erfundene Wanzen- u. Schwaben-Vertilgungs-Tinctur, mittelst welcher dieses Ungeziefer aus allen Winkeln vertrieben und getödtet werden kann.

Schnurr- und Backenbart-Pomade, so wie eine unschädliche Pomade zum Schwarzfärben der Haare. — Erprobtes Hühneraugen-Pflaster, und erprobtes Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel, worüber der ergebenst Unterzeichnete viele glaubwürdige Zeugnisse vorzuweisen hat, ist billigst bei demselben zu bekommen.

Der Erfinder dieser Tinctur verfertigt auch alle Gattungen Blumen und Figuren aus Wachs, übernimmt Ausbesserungen und gibt Unterricht in Wachsarbeiten um die billigsten Preise.

Der Unterzeichnete erbietet sich, Proben von seiner Erfindung persönlich dem verehrten Publikum unentgeltlich abzulegen.

Wilhelm Stein,

Chemiker und Bürger in Pesth.
Wohnt in der St. Peters - Vorstadt Nr. 3,
im ersten Stocke.

3. 1017. (2)

Ein Deconomiebeamte wird bei einer Herrschaft in Unterkrain aufgenommen. Ledige Bewerber wollen sich sogleich an Peregrin Costa, Controllor der D. R. D. Commenda Laibach, verwenden.

3. 1014. (2)

Ein Wirthschafts-Beamte und ein Schaffer.

Ersterer mit dem Gehalte jährlicher 100 fl. C. M. und einem angemessenen Procenten-Bezuge, dann freier Wohnung, Verpflegung, Holz und Licht; Letzterer mit einem Gehalte jährlicher 80 fl. C. M., nebst freier Verpflegung, werden bei der Herrschaft Neucilli, in der südlichen Steyermark, aufgenommen.

Individuen, welche hieauf reflectiren wollen, haben ihre gehörig belegten Competenz-Gesuche, mit Angabe des Alters, der früheren Dienstleistung, und ob sie ledig oder verhehlicht sind, und wie viele Kinder sie haben, bis längstens letzten Juli d. J. portofrei an das gefertigte Verwaltungsamt zu überreichen.

Der krainischen oder windischen Sprache Kundige und Cautionsfähige, und Jene, deren Gattinn die Dienste der Haushälterinn zu versehen geeignet, welsch? Letztere dafür mit ihrer Familie, wenn sie gering an der Zahl ist, die freie Verpflegung erhalten soll, genießen Vorzug.

Verwaltungsamt der vereinigten Herrschaften zu Neucilli den 30. Juni 1846.

3. 1012. (2)

Die Theater-Loge Nr. 50 ist zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der deutschen Gasse H. Nr. 179 beim Hausmeister.

3. 1021. (2)

Wohnung zu vermietthen.

In der Krakau - Vorstadt Nr. 17 ist eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche sammt Speis, nebst einem Keller, Holzlege und Dachboden, zu Michaeli zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der Krakau-Vorstadt Nr. 27 zu ebener Erde beim Hauseigenthümer.

3. 1035. (1)

Anzeige.

In der Cazine - Vorstadt Nr. 8 ist stündlich zu vergeben: eine Stallung für 4 Pferde nebst Heuboden, Wagen-Schupfen und eine Geschirrkammer. Das Nähere erfährt man all dort.

Kreisämliche Verlautbarungen.

3. 1031. (1) Nr. 10183.

K u n d m a c h u n g.

Die k. k. Landesstelle hat mit Verordnung vom 19. d. M., Zahl 8968, die Ausführung der im l. J. vorzunehmenden Conservationsarbeiten im hierortigen Inquisitionshause und dann in den dazu gehörigen Häusern Nr. 80 und 81 im Vicitationswege hintanzugeben angeordnet. — Die dießfälligen Kosten sind auf 536 fl. 43 kr. G. M. veranschlagt. — Davon entfallen auf Maurerarbeit und Materiale . 260 fl. 49 kr. auf Zimmermannsarbeit . 129 „ 44 „ „ Tischlerarbeit . 32 „ 6 „ „ Schlosserarbeit . 25 „ 36 „ „ Spenglerarbeit . 16 „ 57 „ „ Anstreicherarbeit . 7 „ 51 „ „ Zimmermalersarbeit . 22 „ — „ und endlich für verschiedene Gegenstände . 41 „ 40 „

— Die dießfällige Minuendo-Vicitation wird am 14. k. M. um 10 Uhr Vormittags bei diesem Kreisamte vorgenommen werden. — Die Vicitationsbedingnisse und die Baudevisé können hieramts eingesehen werden. — Kreisamt Laibach am 26. Juni 1846.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 1034. (1) Nr. 6293JV

K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung in Laibach wird hieomit bekannt gegeben, daß in der VIII. Finanzwach-Section 16 Aufseherposten zu besetzen sind. — Es werden hiezu Leute aufgenommen, welche a) die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen; b) einen rüstigen, vollkommen gesunden Körper haben; c) unverehelicht, und soweit es sich um Witwer handelt, kinderlos sind; d) im Lebensalter nicht unter neunzehn und nicht über dreißig Jahre stehen. — Diejenigen, welche aus dem activen Dienste der k. k. Armee unmittelbar, oder doch vor Verlaus eines Jahres nach Erlangung des Militär-Abschiedes zur Finanz-Wache übertreten, genießen die Begünstigung, daß sie bis zum vollendeten Alter von 35 Jahren aufgenommen werden dürfen. e) Der Aufzunehmende muß des Lesens, Schreibens, der Anfangsgründe der Rechenkunst und der Landes- oder einer verwandten Sprache, auf jeden Fall aber auch der deutschen Sprache mächtig seyn; f) der Aufzunehmende muß sich über den frühern Lebenswandel befriedigend ausweisen. — Die

(3. Amts-Bl. Nr. 81 v. 7. Juli 1846.)

Aufnahme in den Mannschaftsstand geschieht in der Regel als Aufseher und auf die Dauer von vier Jahren, mit dem der Cameral-Bezirks-Behörde vorbehaltenen Rechte, den Aufgenommenen im Laufe des ersten Jahres des Dienstes entheben zu können. Nach Ablauf der vier Jahre erlischt das eingegangene Dienstverhältniß, und es steht sowohl dem Manne frei, aus dem Wachkörper auszutreten, als auch der Behörde, ihn des Dienstes zu entheben. — War man jedoch mit seiner Verwendung zufrieden, so kann ihm die dauernde Ausnahme bewilliget werden, und es kommen ihm dann die allgemeinen Begünstigungen zu, auf welche ein bleibend angestellter Staatsdiener Anspruch hat. — Den Individuen der Mannschaft, welche ihrer gesetzlichen Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, steht für die Dauer ihrer Dienstleistung in der Finanzwache die zeitliche Befreiung vom Militärstande zu. — Die Genüsse der Mannschaft bestehen: 1) In einer täglichen Löhnung für den Aufseher mit fünfzehn, für den Oberaufseher mit zwanzig, und den Respicienten mit fünf und dreißig Kreuzern; 2) in einem Provinzial-Zuschusse zur Löhnung, und zwar gegenwärtig mit täglichen zehn Kreuzern für den Aufseher, dreizehn Kreuzern für den Oberaufseher und sieben Kreuzern für den Respicienten; 3) in einem Bekleidungsbeitrage von jährlichen fünfzehn Gulden; 4) in der Unterbringung auf Kosten des Staatsschatzes, oder in angemessenen Quartierzinsbeiträgen; 5) in täglichen Verdienstzulagen bei besonders guter Dienstleistung; 6) im Falle der Untauglichkeit tritt für die dauernd Aufgenommenen die Versorgung durch Ertheilung von Provisionen ein, deren geringste in täglichen acht Kreuzern besteht; 7) die Witwen und die Kinder der zum Mannschaftsstande gehörigen Angestellten werden nach den allgemeinen Provisions-Vorschriften behandelt. — Diejenigen Individuen, welche sich in die k. k. Finanzwache einreihen lassen wollen und die obenerwähnten Eigenschaften besitzen, haben sich hieramts mit ihren Zeugnissen versehen zu melden. — K. K. Cameral-Bezirks-Verwaltung. Laibach am 3. Juli 1846.

3. 1033. (1) Nr. 6808JVIII.

K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt wird bekannt gemacht, daß bei der ihr

unterstehenden Cameral-Bezirkscaffe noch 35 fl. 15 kr. E. M. als von Neustadtl Holzfuhrn im Jahre 1823 eingehobene Mauthgebühren auf Depositen erliegen. Da nun diesen gedachten Holzfuhrn, gemäß Wegmauth-Normale vom 17. März 1821, S. IV. lit. c., Z. 3, und dem Hofkammer-Decrete vom 20. August 1822, Z. 28188, die Wegmauth-Befreiung zukam, sonach der oben gedachte Betrag den Unternehmern der Holzfuhrn zurückgehört, so werden hiemit alle Diejenigen, welche im Jahre 1823 durch das k. k. Kreisamt Neustadtl zur Entrichtung der Mauthgebühr verhalten wurden und auf einen Theil des angeführten Betrages einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, sich binnen 90 Tagen, vom Tage der ersten Einschaltung in dieses Amtsblatt an gerechnet, bei der gefertigten k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung unter Darthung ihres Anspruchs mittels Vorlage der Mauthbolleten zu melden, widrigens der mehrmals erwähnte Betrag dem Besetze gemäß als dem hohen Gefällsärar ganz oder theilweise verfallen angesehen werden wird. — Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung. Neustadtl am 22. Juni 1846.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1029. (1) Nr. 1790.

E d i c t.
 Vom Bezirksgerichte Schneeberg wird den unbekannt wo befindlichen Anton Sabukouf'schen Tabular-Gläubigern, Matthäus, Andra und Anton Preuß von Laas, oder ihren gleichfalls unbekanntem Erben durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Georg Statorepek von Höflern, mit Bescheid vom 16. April l. J., Z. 924, in die executive Feilbietung der, dem Anton Sabukouf von Laas gehörigen, der Stadtgült Laas sub Urb. Nr. 29, Rect. Nr. 23, und dem Gute Neubaubensfeld sub Urb. Nr. 49 dienstharen Realitäten sammt Wohn- und Wirthschaftsgebänden gewilliget, und ihnen zur Verwahrung ihrer Tabularrechte zugleich Herr Matthäus Bach von Laas als Curator aufgestellt worden, welchem sie ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder sich einen andern Vertreter zu bestellen haben, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Bezirksgericht Schneeberg am 2. Juli 1846.

3. 1028. Nr. 1556.

E d i c t.
 Vom Bezirksgerichte Schneeberg wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Paul Baraga von Danne in die executive Feilbietung der, dem Executen gehörigen, sub Urb. Nr. 162, Rect. Nr. 144 der löbl. Herrschaft Schneeberg dienstharen, gerichtlich auf 840 fl. geschätzten Halbhube, wegen 131 fl.

30 kr. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme drei Feilbietungstermine, auf den 5. August, 4. September und 5. October 1846, jedesmal Vormittag 9 Uhr in loco Danne mit dem Beisage angeordnet, daß diese Realitäten nur bei der dritten Feilbietungstagfahung unter ihrem Schätzungswerthe hintangegeben werden würden.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden hier eingesehen werden. Bezirksgericht Schneeberg am 9. Juni 1846.

3. 1030. (1) Nr. 62.

E d i c t.
 Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit kund gethan: Es sey in der Executionsfache des Laurenz Svetle von Stein, in die executive Feilbietung der, dem Executen Johann Draßler gehörigen, zu Stein sub Conscr. Nr. 6 gelegenen, der Herrschaft Freudenthal sub Urb. Nr. 68 dienstharen, gerichtlich auf 1232 fl. 22 1/2 kr. bewertbaren Viertelhuber sammt An- und Zugehör, und den nach einer besonders zu erhebenden Schätzung zu übernehmenden stehenden Früchten, wegen schuldigen 121 fl. 38 kr. c. s. c. gewilliget, und es seyen zu diesem Ende die Termine auf den 30. Juni, 30. Juli und 7. September l. J., jedesmal früh 9 Uhr, in loco Stein mit dem Beisage anberaumt worden, daß, wenn diese Realität weder bei der ersten noch zweiten Feilbietung um den Schätzungswert oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbe bei der dritten auch darunter hintangegeben werden wird. Uebrigens hat jeder Licitant das 5 % Wadium des Schätzungswertes zu Händen der Licitationscommission zu erlegen. Dessen die Licitationslustigen und insbesondere die intabulirten Gläubiger, diese zur Wahrung ihrer Rechte, mit dem Beisage in Kenntniß gesetzt werden, daß die Schätzung, die Licitationsbedingungen und der neueste Grundbuchsextract täglich hieramts eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 7. Februar 1846.

Anmerkung: Bei der ersten Licitation hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

k. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 3. Juli 1846.

3. 1027. (1)

Wohnung zu vermieten.
 Bei dem Gefertigten sind im 1. Stock am Platz 4 schöne, große, ausgemalte Zimmer sammt einer großen Küche, mit oder ohne Einrichtung, für die Sommermonate zu vergeben.

Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer mit frankirten Briefen.

Anton Gerbig,
 Handelsmann in Bischofsbad.